

## Gemeinderat von Zürich

09.06.2010

## Postulat

von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP)  
Dr. Martin Mächler und (EVP)

Der Stadtrat wird gebeten, die Einführung einer Abklärung des zu erwartenden Integrationsverlaufs bei allen neu eingewanderten Personen zu prüfen. Eine solche Abklärung soll dabei im Minimum ein Erstinformationsgespräch mit allen Neuzuziehenden aus dem Ausland beinhalten. Ziel dieser Abklärung ist es, den zu erwartenden Integrationsverlauf abzuschätzen und mögliche problematische Entwicklungen früh zu erkennen. Im Falle eines sich abzeichnenden schwierigeren Integrationsverlaufs soll diese Abklärung zudem feststellen in welcher Art und in welchem Umfang begleitende Massnahmen zur Integration vorgenommen werden sollen und ob allenfalls eine Integrationsvereinbarung zu treffen sei. Diese Massnahmen sind durch die Stadt jeweils gemeinsam mit den betreffenden, neu aus dem Ausland zugezogenen Personen aktiv umzusetzen und sollen dabei auf deren Würde und kulturelles Empfinden Rücksicht nehmen.

## Begründung:

Eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz empfiehlt, bei neu aus dem Ausland zugezogenen Personen im Minimum ein Erstinformationsgespräch durchzuführen. In der Stadt Zürich als grösster Schweizer Stadt tritt die Problematik am stärksten zu Tage, dass neu aus dem Ausland zugezogene Personen durch deren Integrationsbemühungen nicht erreicht werden und diese sich ausschliesslich in einem auf ihre Heimat bezogenen Kulturkreis bewegen. Daher macht es Sinn, im Falle Zürich nicht nur ein Erstinformationsgespräch sondern die Einführung einer gezielten Abklärung des zu erwartenden Integrationsverlaufs neu aus dem Ausland zuziehenden Personen zu prüfen.

Prüfungswert erscheint in diesem Zusammenhang auch, wie bei einem zu erwartenden schwierigen Integrationsverlauf nicht nur auf die Freiwilligkeit zu einem Besuch des gut ausgebauten Angebots an Integrationskursen gebaut werden kann. Entsprechend sollen auch geeignete begleitende Massnahmen gezielt ergriffen werden. Massnahmen, welche die Integration fördern aber auch fordern.

